

# Merseburger Correspondent.

Verlag:  
Sonntag, Dienstag, Donnerstag  
und Samstag früh 7 1/2 Uhr.  
Reprint: Dalgemeine Nr. 1.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernschreiber. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

No. 233.

Mittwoch den 25. November.

1891.

Für den Monat Dezember werden Abonnements  
auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 40 resp. 42 Pfg. von allen Postämtern,  
Buchhändlern, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### \*\* Die Konservativen und die Börse.

Die „Kreuzzeitung“ rühmt in ihrer Sonntagsnummer,  
dass der erste Anstoß zu den beim Reichstag einge-  
brachten Anträgen auf „gesetzliche Umgestaltung der  
Börsenverhältnisse“ von den Deutschkonservativen  
ausgegangen ist. Der Antrag, der von den Deutsch-  
konservativen unterzeichnet ist, zeugt aber von der  
vollständigen Unfähigkeit der Unterzeichner, auf  
diesem Gebiete irgend etwas zu leisten. Durch  
diesen Antrag bezeichnen die Deutschkonservativen,  
Konservativen und die Herren vom Centrum,  
welche ihre Unterschriften dazu gegeben haben, nur  
den Wunsch, daß die Regierung etwas machen  
möge, was die Antragsteller selber nicht zu machen,  
ja von dem diese nicht einmal die äußeren Umrisse  
zu zeichnen vermögen. Die Nationalliberalen  
kommen mit einer *laissez faire* Politik, weil dieselben  
so vorsichtig gewesen sind, die konservativ-kerulischen  
Anträge nicht zu unterzeichnen, sondern einen be-  
sonderen Antrag einzubringen. Besonders sucht die  
„Kreuzzeitung“ nun die Anträge der konservativ-kerulischen  
Fraktionen gegen die Freizügigen auszuwerten,  
welche als die „Bursenfreunde der Börse“ dargestellt  
werden. Welche Matrikeln der Börse sind es denn,  
denen die Freizügigen am Bursen liegen? Die  
„Kreuzzeitung“ will es nur verstehen, daß ihre konser-  
vativ-kerulischen Freunde von jeder gerade zu den weniger  
solchen Vorgängen an der Börse in inniger Be-  
ziehung gekannt haben. Bei den Gründungen zu  
Anfang der Siebziger Jahre, welche der Abg. Dr. Rascher  
am 7. Februar 1873 aufstellte, spielten gerade die  
Konservativen eine sehr auffällige Rolle, und sie haben  
Rascher dafür bis über den Tod hinaus mit unauflös-  
lichem Haß verfolgt. Ein adeliger Herr, der  
freilich bei den Freizügigen sitzt und heute noch  
eine Rolle spielt, hat an dem Tage von Rascher's  
Rede 3000 Thaler, die er schon als Gründer-  
anteil empfangen hatte, an die betreffende Stelle  
zurückgebracht, weil er einfiel, daß die Sache nicht  
geteuer sei. Und nicht nur bei den damaligen  
Eisenbahnen, sondern auch bei anderen nicht solchen  
Gründungen jener Zeit haben die Herren vom Adel  
bis zu Bräunigen hinauf in Aufsicht- und Verwaltung-  
rathen gesessen. Wie sähen das nicht an, um die  
Schuld den konservativen Grundrathen zuzuschreiben  
— hat doch der Abg. Dr. Rascher einen großen Theil  
seines Materials — und zwar gerade das wichtigste  
— von einem adeligen pommerischen Konservativen  
empfangen. Der Schwinkel hat seitdem nicht  
einer politischen Partei an. Die Schwinder  
schließen sich den verschiedensten Parteien an, je  
nachdem sie bald hier bald da davon augenblicklich  
Wortteil zu haben glauben. — Bald nach der Be-  
gründung der deutsch-freizügigen Partei im März  
1884 kam Fürst Bismarck, der sonst immer einen  
längeren Aufenthalt auf dem Lande in Aussicht ge-  
nommen hatte, nach Berlin, um die damaligen guten  
Kandidaten der neuen Partei zu versichern. Eine der ersten  
Mittel, die er angewandt, war, daß er die Leiter der ersten  
Börsenfirmen — Geheim-Commerzienräthe — zu  
sich beschickte und mit ihnen ans Herz legte, sie  
sollten doch dafür sorgen, daß die freizügige Partei  
nicht aus Börsenkreisen Unterstützung finde, denn das  
könnte der Börse besonders zum Nachtheil gereichen.  
Der frühere Reichskanzler bildete sich nämlich ein,  
daß die freizügliche und freisinnige Partei,  
welche nunmehr zur freizügigen Partei verschmolzen  
war, ihre Lebenskraft aus den ihr von der Börse  
zugeflossenen Geldern gezogen hätte, was ganz  
falsch war. Aber der Erfolg blieb nicht aus; er

zeigte, welchen Einfluß gerade die Regierung auf  
die Börsenkreise ausübt. In Königsberg schlug  
ein Organ, welches sich im Besitze eines Mitgliedes  
der dortigen ersten Börsenfirmen befand, und das  
bis dahin die freisinnige Richtung vertreten  
hatte, sofort eine national-liberale Richtung ein.  
Auch in Köln, Hamburg und zahlreichen anderen  
Städten schlugen die Organe, welche in ihrem „volls-  
wirthschaftlichen“ Theile von Bank- und Börsenkreisen  
beeinflusst waren, aber im politischen Theile bisher  
freisinnigen Redactoren freien Spielraum gelassen  
hatten, jetzt sofort auch hier in das herrschende Fahr-  
wasser hinüber. Und wie sind denn nun die Börsen-  
leute, welche sich als „Bursenfreunde“ der freizügigen  
Partei zu erkennen gegeben haben? Geh. Commerzien-  
rath Baron v. V. v. V. hat zur Beförderung  
einer konservativen Wahl eine größere Summe  
von konservativen Wahlsonds gezeichnet. Die meisten  
Leute an der Börse gehen auch nach Verdienst und  
noch Genuß; die freizügige Partei konnte Beides  
nicht gewähren; sie konnte weder Commerzien- noch  
Geh. Commerzienrathstitel, noch Rittercolletten u.  
ausstellen. Es ist noch nirgends nachgewiesen  
worden, daß die Fischerd. & Wolff, die Friedlaender  
& Sommerfeld u. s. w. Bursenfreunde der freizügigen  
Partei gewesen sind. Sie pflegten den Verkehr mit  
vornehmen Leuten. Eduard Naab in Charlottenburg  
war geradezu der Vertrauensmann der konservativ-  
orthodoxen Gesellschaft. Derselben gehörten aus der  
legten Zeit u. a. auch hervorragende Mitglieder ihrer  
Stadt und Umgegend, auch der freiwillig aus dem  
Leben gegangene Bankier Thiel in Haynau und der  
fallite Bankier Meyer in Hildesheim, der Schap-  
meister der dortigen konservativen Partei an. Sollen  
wir noch weitere Beispiele nennen?

### Politische Uebersicht.

Zu der Reise des Herrn von Stiers nach  
Paris und Berlin erhält die „Königliche Zeitung“  
aus Berlin ein anscheinend offizielles Telegramm,  
in welchem an den letzten Besuch des Herrn von  
Caprioli in Petersburg im August v. J. erinnert  
wird. Herr v. Stiers habe damals mehrfach Ge-  
legenheit gehabt, von Herrn v. Caprioli zu erfahren,  
wie sehr die deutsche Regierung bestrbt ist,  
den europäischen Frieden zu bewahren und zu  
sichern. Wenn er jetzt den baualigen Besuch er-  
widert, so ist mit Freude anzunehmen, daß Herr  
v. Stiers auch hier in Berlin dieselben warmen  
Versicherungen aufrichtiger Friedens-  
liebe abgeben wird, die er vor kurzem in Wonna  
dem Minister v. Rubin und dem König Hundert  
geändert gegeben hat. Derselben bieten ein sehr  
erfreuliches Gegenstück zu den im gleichen Sinne  
vorgebrachten jüngsten öffentlichen Aeußerungen  
Caprioli's, Galtzow's, Rubins und Kalascha's, und  
so ist zu wünschen, daß dieser Uebereinstimmung  
der Worte auch die praktische Bewirkung nicht  
schlechtere sei. Ueber den Besuch des Herrn von  
Stiers in Paris verbreitet das Wolff'sche Bureau  
von dort ein Telegramm, wonach man in dortigen  
diplomatischen Kreisen der Ansicht ist, daß die Reise  
eine notwendige Folge des Besuchs in Wonna in  
erster Linie und ein bei der Annäherung Frankreichs  
und Russlands keineswegs überraschender Höflichkeitstakt  
ist. Selbstverständlich dürften bei dieser Gelegenheit  
politische Fragen nicht unerörtert bleiben, insbesondere  
glaube man, daß Herr v. Stiers den Anlaß benutzen  
werde, um in Bezug auf Bestimmungen und zu  
weit gehende Hoffnungen, welche das fran-  
zösisch-russische Einvernehmen in manchen  
französischen politischen Kreisen hervorgerufen habe,  
Auffklärung zu geben, daß er ferner den Wunsch  
habe, sich unmittelbar an berufener Stelle über die  
politische Situation in Paris und über die Verhält-  
nisse des Geldmarktes Klarheit zu verschaffen.  
Im Ganzen lege man der Reise des Ministers nach  
Paris eine friedliche Bedeutung bei, ent-  
sprechend der politischen Richtung und dem Charakter

des russischen Staatsmannes. Die panславische  
„Nowoje Wremja“ meint, die offensbare russisch-  
französische Interessengemeinschaft mache jeden schrift-  
lichen Vertrag unnötig; der Austausch der Erklä-  
rungen der beiden auswärtigen Minister in Paris  
genüge, um Fälle vorzusehen, welche den jetzigen  
passiven und abwartenden Charakter der russisch-  
französischen Freundschaft ändern könnten.

Eine spanische Ministerkrise hat sich in  
den letzten Tagen abgespielt. In einem am Sonn-  
abend Nachmittag abgehaltenen Ministerrath sprach  
der Minister des Inneren Silvela den Wunsch  
aus, sein Portfeuille niederzulegen, weil ein anderer  
Minister besser als er im Stande sei, der Regierung  
neue Anhänger zu gewinnen. Der Ministerpräsident  
Canovas suchte ihn vergebens davon abzubringen.  
Der Justizminister Villaverde erklärte hierauf,  
da es sich um eine vorzugswürdige politische Krise  
handle, müsse das gesammte Cabinet seine  
Entlassung geben, damit die Königin-Regentin  
die volle Freiheit der Handlung habe. Der Mi-  
nisterpräsident Canovas begab sich sofort in das Pa-  
lais und überreichte die Demission des ge-  
samten Cabinet's. Die Königin beauftragte  
den bisherigen Ministerpräsidenten Canovas del  
Castillo mit der Reorganisation. Die letztere vollzog  
sich für spanische Verhältnisse außergewöhnlich schnell.  
Bereits am Montag war das neue Cabinet edigltig  
folgendermaßen zusammengesetzt: Canovas, Präsident;  
Eduardo, Inneres; D'Odonnell, Herzog von Triana,  
Krieg; Admiral Montojo, Marine; Uruales Rivas,  
Unterricht und öffentliche Arbeiten; Romero Robledo,  
Colonien und Uebersee, Justiz.

Ueber die Lage in Brasilien ist der brasilianischen  
Gesandtschaft in Berlin folgende vom Sonnabend  
datirte Depesche des Ministers des Auswärtigen,  
Chermond, in Rio de Janeiro zugegangen: Täglich  
hier eintreffende Telegramme bekräftigen, daß in allen  
Staaten Ruhe herrscht mit Ausnahme von Rio  
Grande, wo eine „Junta“ unter dem Vorhau von  
Alfio Brazil errannt worden ist, die sich der Bundes-  
regierung feindselig gegenüber stellt. Angesichts dieser  
Haltung trifft die Regierung Anstalten, die anordnende  
Bemegung zu erwidern, die sich glücklicherweise auf  
den Staat Rio Grande beschränkt. Man hat schon  
die Verhängung der Blokade über den  
Hafen von Rio Grande beschlossen. Im  
Uebrigen geht die Regierung mit Mäßigkeit vor.  
Anberaumte Mittellungen lassen die Situation weit  
weniger optimistisch erscheinen. So wird dem  
„New York Herald“ aus Montevideo gemeldet, von  
Rio de Janeiro dort eingetroffene Reisende berichteten,  
daß die drei zur Unterdrückung des Aufstandes nach  
Rio Grande abgegangenen Generale zu Rück-  
gekehr seien und erklärt hätten, eine Landung von  
Truppen in Porto Alegre sei wegen der dem Ein-  
laufen von Schiffen entgegenstehenden Hindernisse  
unmöglich. Telegramme aus Rio de Janeiro melden,  
General Alfian habe mit einer großen Streitmacht  
Rio verlassen, um nach Rio Grande zu eilen.  
Nach einer „Reuter“ Meldung sollen Kaufleute  
in der Nähe von Rio de Janeiro mehrere Waggons  
von einem Eisenbahnzuge beschlagnahmt und brennt  
haben. Der Schaden sei nicht bedeutend. — Das  
„Reuter'sche Bureau“ meldet noch weiter aus Rio  
de Janeiro vom Sonntag: In einer Proklamation  
Joazeiro's vom 21. d. M. werden die Wahlen  
zur Deputiertenkammer auf den 29. Februar 1892  
und der Zusammentritt des Congresses auf den 2.  
Mai festgesetzt. Die Proklamation verlangt ferner  
Amenbement zur Constitution, nämlich Trennung  
der exekutiven, richterlichen und legislativen Gewalt,  
Vermehrung der Befugnisse der exekutiven Gewalt,  
Verminderung der Befugnisse der Congresses sowie  
der Zahl der Deputierten und Garantien für die  
Aufrechterhaltung des Vetorechtes des Präsidenten.  
— Schlußliche Kammermitglieder der Opposition der  
Provinz San Paulo gaben ihre Demission in

Folge einer Tagesordnung, durch welche der Bundesregierung ein Vertrauensvotum ausgesprochen wird. Fürst Ferdinand von Bulgarien hat in einer Ansprache, welche er bei der Enthüllung des Denkmals für die in der Schlacht von Slivnitsa Gefallenen hielt, u. A. hervorgehoben; Fürst und Vaterland wollten, indem sie dieses Denkmal errichteten, ein sichtbares Zeichen ihrer tiefen Dankbarkeit für die Helden geben, deren Andenken dadurch von Generation zu Generation überliefert werden sollte. Das Beispiel jener tapferen unvergesslichen Helden möge allen nachfolgenden Generationen bei Erfüllung ihrer Pflicht gegen Vaterland und Thron zur Ermunterung und als Leitster dienen.

Die englische Deputation in **Ägypten** ist den Franzosen bekanntlich ein Dorn im Auge, und die Letzteren lassen keine Gelegenheit vorbeigehen, um den Engländern Schwierigkeiten zu bereiten. Einen neuen Beweis hierfür liefert nachstehende Pariser Meldung: Die ägyptische Regierung hat die Pläne eines englischen Ingenieurs, betreffend die Affanierung der Stadt Kairo angenommen. Demgegenüber verlangte die französische Regierung die Ausarbeitung einer Concurrenz für diesbezügliche Projekte, welche einer internationalen, aus einem Engländer, einem Deutschen und einem Franzosen bestehenden Commission zur Begutachtung vorgelegt werden sollen. Im Falle, daß die Commission sich nicht einigen könne, würde die französische Regierung die Berufung eines Schiedsrichters fordern.

### Deutschland.

Berlin, 24. November. Der Kaiser empfing am Sonntag den Präsidenten des Goetheischen Dier-Kinderzweigs Dr. Barthaufen, welcher zur kaiserl. Mittagstafel eingeladen wurde. Am Abend empfingen der Kaiser und die Kaiserin den Besuch des Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold. Oeffnen Vormittag nahm der Kaiser die Marine-Vorträge entgegen. Morgens, Mittwoch, trifft der Kaiser gegen 1/2 Uhr in Bregenz ein, um der 150-jährigen Jubelfeier des Bionier-Bataillons v. Rauch beizuwohnen; wie gemeldet wird, dürfte der Kaiser schon am Nachmittag um 4 1/2 Uhr zurückfahren. — Oeffnen Mittag fand in Gegenwart des Kaisers in Potsdam die Vereibung der Referaten der Gardebrigaden der Potsdamer Garation statt, aber nicht, was das früher geschah, der evangelischen in der Garation, sondern beider christlichen Bekenntnisse im „langen Saal“. — Bei den Majestäten fand gestern Abend aus Anlaß der Generalsynode eine Festtafel von über 700 Gedecken statt. — Die Kaiserin Friedrich wird Ende dieser Woche in Berlin zurückkehren. — Bei der Mittagstafel, welche zu Ehren des Geburtstages der Kaiserin Friedrich im Neuen Palais stattfand, theilte der Kaiser dem Oberhof- und Hausmarschall Grafen v. Gulemburg seine Ernennung zum General mit.

(Der russische Minister von Sieds) ist von Paris kommend, am Montag Abend um 10 Uhr 35 Min. in Berlin eingetroffen und auf dem Bahnhof von russischen Vorkämpfer Grafen Schwalow empfangen worden. Der Minister, welcher im Hotel Continental abgesehen ist, bleibt bis Mittwoch Abend in Berlin.

(Der Niederschrift „Suprema lex regis aolutas“) war jüngst in der „Kön. Ztg.“ eine fonderbare Auslegung gegeben. Darnach sollte sich diese Niederschrift auf den Willen des Regenten von Bayern beziehen, der die Einsetzung des Kaisers in das Goldene Buch in München nicht genehmigen habe. Mit Bezug darauf schreibt jetzt die Münchener „Allg. Ztg.“: „Auf Grund der von uns am zuständigen Stelle eingeholten Informationen sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß die Behauptungen der vorstehenden Correspondenz jeder Begründung entbehren, namentlich beruht die Hindernis auf die Allerböchste Person Sr. Maj. Hoheit des Prinzregenten durchaus auf Erfindung. Wir können hinzufügen, daß von dieser Infamiation an dieser Allerböchster Stelle mit äußerstem Mißfallen Kenntnis genommen worden ist. Ebenso ist es selbstverständlich unrichtig, daß das Goldene Buch zunächst nur zum Gebrauch der bayerischen Königfamilie bestimmt sei.“ — Zum Beweise, daß das Goldene Buch nicht bloß für das bayerische Königshaus reserviert ist, veröffentlicht die Münchener Allg. Ztg. eine lange Reihe von Personen, insbesondere Dichtern und Künstlern, welche Beiträge für dieses Goldene Buch geliefert haben.

(Zu den Börsenanträgen im Reichstag.) Der „Reichsanzeiger“ vertritt, die zahlreichen Spielverwerber, welche bisher über den Mangel an Loosen in dem Staatscollecken geklagt haben, damit, daß nach erfolgtem Verbot des Privathandels mit Staatscollecken der Loosbedarf besser übersehen und deshalb auch besser würde befriedigt werden können. Auch würden von der nächsten Lotterie an anstatt der Achtellose Zehntellose aus-

gegeben werden. Spiellustige würden bei der veränderten Geschäftslage gut thun, sich schon vor dem Beginn des Verkaufs der Lose zur nächsten Lotterie, also vor dem 7. Dezember d. J., bei den königlichen Lotterieverwaltungen zu melden. Anträge, welche erst nach Beginn des Verkaufs eingebracht werden nicht mit Sicherheit auf Berücksichtigung rechnen dürfen, und die Säumigen werden es sich selbst zuschreiben haben, wenn spätere Bestellungen nicht die entsprechende Berücksichtigung finden. — In ihrer politischen Wochenübersicht meint die „Kreuzzeitung“, jetzt sei es erwiesen, daß die Freisinnigen und die Sozialdemokraten Burenfreund der Bese sind, denn sie hätten keine Anträge auf Aenderung der Börsengesetzgebung gestellt. — Hierzu bemerkt die Frs. Ztg.: das sind doch nicht die besten Aetze, welche unter allen Umständen Rezipie verschreiben. Solche Rezipie, wie sie bis jetzt vorliegen, verschreibt überhaupt kein approbierter Arzt, sondern nur der Kurpfuscher. Die Herren sind in ihren Anträgen nicht einmal im Stande, dem Reichsfanzler als ihrem Apotheker klar zu sagen, was sie denn eigentlich von der Gesetzgebung geändert wissen wollen. Dadurch, daß man vor allem nach einer Aenderung der Gesetzgebung ruft, wird nur der Eindruck der letzten Vorfälle auf das Publikum abgeschwächt. Was man an der Gesetzgebung ändern, was man will, in der Hauptsache wird es immer darauf ankommen, daß das Publikum weniger unvorsichtig und weniger gewinnstüchtig im Bankrottvertheilung ist als bisher.

(Der Entwurf eines Kirchengesetzes) betreffend die Aufhebung der Stolgebühren, ist laut Mittheilung des Oberkirchenraths in der Generalsynode vom Kaiser vorgezogen worden. Der Entwurf soll in den nächsten Tagen der Generalsynode vorgehen.

(Ueber neue Reichs- bezw. preussische Anleihen) schreibt die „Post“: Wir hören, daß das Reich bestimmt im I. Quartal 1892, voraussichtlich im Februar zum Verkauf neuer Anleihen schreiten wird. Die Vergütung neuer preussischer Consoles wird kurze Zeit später erfolgen. Soweit das Reich in Betracht kommt, entspricht diese Mittheilung den Zusicherungen in der Denkschrift über die Ausführung der Anleihegeschäfte.

(Ein Gesekzentwurf zur Hebung des Handwerks) soll der „Nat. Ztg.“ zufolge innerhalb der Reichsregierung schon ziemlich weit vorgeschritten sein. Ob es sich dabei lediglich um die Errichtung von Handwerkskammern handelt, wird die Verantwortung der Interpellation Höhe im Reichstage klar stellen.

(Die „Kreuztg.“) verlangt, daß die deutsch-konservative Partei „eine feste und klare Stellung zur Judenfrage“ einnehmen, zu deutsch, daß die Konservativen, die bisher nur verschämte Antisemiten waren, sich öffentlich und ausdrücklich zur Judenfrage bekennen. Dagegen ist nichts einzuwenden.

(Der Auslieferungsvertrag mit Nordamerika) soll aus bisherigen Eigenthumsvergehen ausgebeht werden, durch welche Private geschädigt werden.

(Der „Reichsbote“) behauptet, der Abg. Dr. Theodor Barth, der „auf der interparlamentarischen Friedensconferenz die freisinnige Weise wider die patriotische Phrase kriech“, mache sich über den Nachfolger der Friedensconferenz, den Römischen Friedenscongress im „Berl. Tagbl.“ lustig. Die frommen Leute vom Kaliber des „Reichsboten“ scheinen von der christlichen Vorschrift: „Du sollst nicht falsches Zeugnis reden wider Deinen Nächsten“ eine sehr löse Auffassung zu haben, sonst würden sie bei der Prüfung der Geschehen, die sie ihrem kritiklosen Publikum aufstischen, etwas vorsichtiger verfahren und sich nicht auf einer so handgreiflichen Verleumdung estappen lassen. Herr Dr. Theodor Barth hat im „Berl. Tagbl.“ über den Römischen Friedenscongress keine Zeile publiziert.

(Der Allgemeine deutsche Bauernverein) hält am 12. Dezember 1891 seine diesjährige Generalsammlung zu Berlin (Lützowergasse 134 in den Victoriafälen des Herrn Richard Conrad, vis-à-vis dem Reichstagsgebäude) ab. Der Verein wird über sein Programm und sein Statut verhandeln. Gensio wird über das Resultat der Bestrebungen des Vereins in der preussischen Landgeweinbeordnungsfrage Bericht erstatten. Die Einladungen sind auch an Nichtmitglieder aus dem Reiche der deutschen Bauernschaft gerichtet, falls dieselben zur Unterstützung der Vereinsziele bereit sind.

(Ausweisung.) Unter dem Verdacht der Spionage ist nach einer Grauburger Meldung aus Ulst ein russischer Jude, der Sprachlehrer Beerwolf, ausgewiesen worden.

(Herr Baar) hat neuerdings wiederum gegen Herrn Fudangel wegen 17 verschiedener neuerer Artikel in der „Bessälischen Volkszeitung“ Strafantrag wegen Verleumdung gestellt.

(Eine Broschüre gegen Wedel) ist, wie wir einer Berliner Correspondenz der „Münch. Neuest.

Nach.“ entnehmen, aus dem Lager der sozialdemokratischen Jungen hervorgegangen, mit dem Titel „August Wedel der Arbeiterbiemard“. Die Broschüre kommt zu dem Schluß, eine große That wäre Wedels weimännlicher Einfißt noch zurutachten, eine That, zu der gerade die vortheilhaftesten Männer seiner Art am unfähigsten sind: zu rechter Zeit zu sehen, wann man überflüssig wird. Sein Bourgeoisparallelbild Bismarck mag ihm gezeigt haben, wie bestämend, bemühend und ägerlich es ist, gegangen zu werden, statt selbst zu gehen. Der Verfasser raubt nun Wedel nicht die Einfißt zu, diesen richtigen Zeitpunkt zu erkennen, obwohl er es ihm vorher nachräumte. Deshalb kommt er ihm zu Hilfe, erinnert ihn an sein Wort im Reichstage: daß er abtreten werde, sobald er die Interessen der Partei nicht mehr fördern könne, und sagt zum deutlich: „Dieser Zeitpunkt ist da“.

(Colonialpolitik) Zum Tode des Frhrn. v. Graevenreuth in Kamerun ersahrt die Münchener „Allg. Ztg.“ noch, daß vom Kreuzer „Babich“ ein Telegramm eingetroffen ist, wonach Graevenreuth gegen den Bakonirismus freigeig gewesen, leider aber gefallen ist. „Baba“ soll im Telegramm des Gouverneurs wahrscheinlich „Bae“ heißen. Die Bakonirer sitzen am Westabhang des Kamerunberges. Nach Graevenreuth sind von der 400 bis 500 Mann zählenden Expedition noch vorhanden: Lieutenant v. Steiten, v. Wolfmar, v. Brauchstich (erst am 7. November von Deutschland abgereist), Militärarzt Richter, Zahlmeister Zebold, die Unteroffiziere Gaus und Held, Bäckermacher Wylus. Mit dem nächsten Postschiff geht ein neuer Führer an Stelle Graevenreuths hinaus, vermutlich aus dem ostafrikanischen Disjelercoops. — Zu der Erkrankung des Herrn v. Wismann schreibt die „Post“, in Kairo habe der Arzt erklärt, daß von Kaffeebohnen nach Afrika vor Ablauf eines Jahres keine Rede sein könne, so lange müsse er sich ganz ruhig verhalten und nur seiner Gesundheit leben; dann wäre es vielleicht möglich, daß er später wieder hinübergehen könnte. Auf ein zweites Abschiedsgesuch hin hatte Herr v. Wismann Befehl erhalten, die Ägypten angeordneten Subanen selbst nach Afrika zu bringen; dort würde er seinen Abschied vorfinden. Er hat bis 15. Nov. nur etwa 150 Subanen anwenden können. Die Frage der Restituzion werde später für die deutsche Regierung wahrscheinlich schwierig werden. Nach der „Kreuztg.“ ist mit der Abholung der Angeworbenen aus Ägypten der Bezirkshauptmann von Bagamoyo R. Schmitt beauftragt, der seine Reife nach Ägypten zugleich zu seiner Erholung benutzen soll; denn er hat in letzter Zeit fast an Fieber gelitten. — Ein Bascha hat man, einer Notiz der „Kreuztg.“ zufolge, aufgegeben, man findet es ungerathlich, daß Deut. Dr. Stuhlmann sich bei verletzten lassen, über die deutsche Innenpolitik mit hinauszuweisen. Gleichzeitig veröffentlicht die Londoner „Morningpost“ einen Artikel, dem zufolge der englische Kapitän Lugard im Dienst der britisch-afrikanischen Gesellschaft von Uganda gegen Gwin marschiert. Lugard würde Gwin als Privatmann nicht befehlen, aber allen Berichten zufolge europäische Gwin's Vorgehen nicht ganz diesem Charakter, und in solchem Falle dürfe man annehmen, daß Gwin in Lugard einen ungleichmächtigen Faktor finden werde.

### Preussische und Umgegend.

R. Die Strafkammer III des Landgerichts Halle a. S. verurtheilt in ihrer letzten Sitzung u. a. den Steinweg Wilhelm Meyer aus Halle wegen vorläufiger körperlicher Mißhandlung zu 6 Wochen Gefängnis. Im Juli d. J. traf der Genannte in Giebichsteden mit dem Steinweg's Thierener von dort zusammen, dem er Vorhaltungen machte, daß er nicht dem Kadoverein beigetreten sei. Da dieser ablehnte, beigetreten, wurde Meyer erboht und schlug den Th. mit einer Bierflasche darauf auf den Kopf, daß dieser erhebliche Verletzungen davontrug. Der Staatsanwalt hatte 3 Monate Gefängnis beantragt.

R. Halle a. S., 23. November. In einer am Sonnabend gehaltenen Schlußsitzung der Commission zur Durchberathung des §. 31. von mehreren Stadtverordneten in der Stadtverordneten-Versammlung eingebrachten Antrages, betreffend die Erhöhung des Gehalts der Magistratsmitglieder, begründet damit, daß die Magistratsbeamten in der letzten Zeit ihre Gehälter außerbesten erhalten haben, wurde beschlossen, der Stadtverordneten-Versammlung die Abnehmung des bezüglichen Antrages vorzuschlagen. — Heute Morgen in aller Frühe wurde durch den von Leipzig kommenden Personenzug in der Nähe der Haltestelle Dieskau bei Halle ein Mann, der Arbeiter R. von hier, überfahren und sofort getödtet. In einem an seine Angehörigen gerichteten Schreiben soll Liebeskammer das Mitleid zur That gewesen sein. — Unter den Pferden des Landgestüts „Kreuz“ bei Halle ist die Infuenza ausgebrochen. Die weitgehenden Vorschriften sind abgesehen und getroffen, um Weiteres zu verhüten.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Todesanzeige.

(Statt besonderer Meldung)

Heute früh 1 1/2 Uhr nach langem Leiden mein guter Mann, unter guter Vater, Schwieger- und Großvater...

DANK.

Für die vielen bezüglichen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Begräbnis meiner lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter sage ich meinen Herren Kollegen, sowie dem Herrn Pastor Hellwig meinen herzlichsten Dank.

Am 1. April 1892 ab gab unsere Gemeindeführung Was für Brautpaare, sowie zu Hoch- und Hochzeiten zum Besten...

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch den 25. d. M., vormittags 10 Uhr, versteigere ich in der Restauration zum Casino hier...

Haar-Verkauf. In Nähe des Hauptbahnhofes ein schön eingerichtetes neues Wohnhaus...

Zwei hübsche Kleider- und Wäsche-Secretäre sind zu verkaufen bei...

Gute Speisekartoffeln sind zu verkaufen. Dittmar, Rothhof.

Läufersehne sind zu verkaufen. Breitestraße 7.

Ein Schlachthaus sind zu verkaufen. Weiße Mauer 4.

Am 1. April 1892 1 großes Vogelhäusgen oder geflügelt zu vermieten zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Ein Familienwohnung in zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Breitestraße 2.

Ein Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern und Küche, zu vermieten und Neujahr zu beziehen. Globistauer Straße 25.

Ein Vogeln, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Badezimmer, ist zu vermieten und 1. Januar oder sofort zu beziehen. Burgstraße 14.

Zwei Vogeln sind zu vermieten. Geisel Nr. 4.

Wohnstetler Straße Nr. 2 im Garten eine große Wohnung mit Stallung zu 2 Personen zu vermieten und 1. April 1892 zu beziehen.

Die sehr geräumige, mit allen Bequemlichkeiten versehen und herrschaftlich eingerichtete obere Etage des Hauses Globistauer Str. 20, mit Garten, Balkon, Wasserleitung, Bierkeller, Wagenremise etc. ist sofort oder später an ruhige Miether zu vermieten und sogleich zu beziehen. Globistauer Straße 18.

Globistauer Str. 21 in die erste Etage 10 Bänken oder geflügelt zu verm. u. 1. April 1892 zu beziehen. Näheres das. 2. Tr.

Ein hübsches Zimmer mit Schlafkammer zu vermieten und 1. Dezember zu beziehen. Paterstraße 4.

Ein anständige Schlafstube zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein möbliertes Zimmer, am 1. Dezember cr. bezugsbar, zu vermieten. Markt 25, 1. Tr.

Ein Lehrerin sucht möbl. Zimmer zum 1. Desbr. Gest. Offerten wolle man unter N. S. in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Gummischeuhe und Gummistiefeln

für Herren, Damen und Kinder empfiehlt billigst L. Daumann.

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß stets nur feinste Waare von frischen fetten Dresdener Gänzen und Enten, ebenso Thüringer Gänzen und Enten, ungarischen Bouldarden, Suppenhühner, Tauben und Hähnchen, auf Bestellung Puter u. Puterhennen, gemästet, halbe und viertel Gänse, Gänse klein und frisches Blut zu haben ist.

Marie Granow, Sand Nr. 14. Germanische Fischhandlung. Großen Scheußlich, Seehecht, Dorsch, grüne Heringe, Karpfen, Zander, geräuchert. Dorsch, Lachsheringe empfiehl.

Gummischeuhe (Boots und Sandalen) für Herren, Damen und Kinder in nur bester Qualität, sowie Gummithran empfiehlt Gust. Lots Nachf.

Wasche-Stickerei Frieda Müller, Schmolestr. 27 II.

Butter! Hochfeinste Magener Geririgen-Türrahm, butter à St. 70 Pf., do. Wollereibutter à St. 68 Pf., do. Schloßbutter à St. 65 Pf., do. Gutsbutter à St. 60 Pf., täglich frisch. F. Böhme, Rauchstädter Str. 18.

Visitenkarten, Verlobungsanzeigen in eleg. Ausführung liefert F. Karus, Brühl 17.

Heinrich Hessler, Oberbreitestr. 15 a, empfiehlt sich zur Lieferung von Metall- u. Kautschukstempeln.

Signir-Stempel für Kisten, Ballen, Fässer etc. Stempel und Siegel für alle Behörden in jeder Ausführung. Kautschuk-Typen zum Zusammensetzen von Worten. Numeroteure, Paginiermaschinen, Patschette etc. Holzschritte, Blei- und Kupfer-Clisches für Buchdruck. Billige Preise bel unbedenklicher Ausführung. Musterbücher liegen in der Expedition des „Correspondent“ sowie in meiner Wohnung zur gefälligen Ansicht bereit.

Formulare zu Zoll-Inhaltsserklärungen, für Postsendungen nach dem Auslande, hält vorrätig die Buchdruckerei von Th. Kössner, Delgrube Nr. 4

Rudolf Mosse, Louis Heise, Halle a. S., Brüderstraße 6 (nicht am Markt), von 7-7 Uhr geöffnet, bezieht ausschließlich und zu den Originalpreisen der Zeitungen, ohne Geboten, Lasserate jeder Gattung, u. B. Geschäftsanzeigen, Nachr., Heiraths-, Stellengeuche, Guts- und Geschäfts-An- und Verkäufe etc. an alle Zeitungen des In- und Auslandes. Belege werden für jede Einrichtung geliefert und bei größeren Aufträgen Rabatt gewährt. Kosten-Voranträge und Kataloge gratis. Fernsprecher 151. Halle. Leipzig. Berlin.

Sophas, Vegn- u. Schlafstühle, Bettstelle mit Matratze u. 37 1/2 Mt. an. die feinsten Plüsch-Wädel, Sophas u. 108 Mt. an, bei Otto Bernhardt.

Selbstgefertigte Schulränzel von 1 Mt. 40 Pf. an empfiehlt C. Lintzel, Delgrube 8.

Kostenfrei werden Kapitalisten gute und sichere Hypotheken nachweisen durch Carl Rindfleisch, Breiterstr. 13. Presskohlensteine und Brikets (stetsere auf Bestellung jeden Posten frei Haus. F. W. Tänzer.

H. Magdeburger Sauerkohl, sowie alle Sorten Süßsenfrüchte in nur gut sortierter Waare empfiehlt Hch. Lang, Sand 1. Bettstellen in Abbildung, stat. in Holz u. gut gearbeiteter Sprungheder, Matratze 24 Mt. tiefest H. Gruth, Tapezierer, Leipzig Hofstraß. 9. Garantie für größte Dauerhaftigkeit. Feine Bettenbung. Matratzen nach Maß 16 Mt.

Echte Hamburger Lederhosen in der Lederhandlung hl. Ritterstraße 13. Zur Anfertigung aller Haararbeiten, als Hüfte, Chignons, Whiffetten, Armbänder, Ringe u. s. w., sowie zum Frisiren in und außer dem Hause empfiehlt sich Frau Marie Dahn, Frl. 8-11-3

Pflanzen- und Spritzkuchen, täglich frisch, empfiehlt Hofmarkt 9. Franz Vogel.

Kein Husten mehr bei Gebrauch der echten Latschenkiefer-Caramellen. Erfolg sicher, Geschmack angenehm. In Paketen à 30 und 50 Pf. Nur allein echt in Merseburg bei Wih. Kleslich, Rossmarkt 3, Neumarkt 74. und bei Jul. Trommer, Unterallenberg 8.

Eine Schneiderin, am liebsten außer dem Hause, empfiehlt sich Georgstraße 1, im Hof.

Morgenthau - Parfüm

von der Parfümerie Union, Berlin, ist lieblich und zart, erfrischend, belebend und der beliebteste Wohlgeruch der Haute-volée. Flasche Mt. 1.00 und 1.50 zu haben bei A. Weizel, Dombilag 10.

Kein Geheimmittel! Bekanttheile sind: Ol. Chamomill, ather. Germ.-Oel, Amygd., dale. Oel, Cajeputi, Ol. Camphora. Seit 16 Jahren bestens bewährt. Dornpflanz und Bspitus Dr. G. Schmidt

Gehör-Oel vielseitig wirksam und arbeitslos temporäre Taubheit, Schwindel, Ohrenschmerz löst in den meisten und hartnäckigsten Fällen. - Das köstliche Oel, welches, sowie leichte Schwere überwiegt sofort beizugeht, wie Taubheit Original-Ärztliche bestehen. - Preis je Flasche mit Gebrauchsanweisung 3 Mt. 50 Pf. (Nur echt mit Schutzmarke.) General-Depot in der Engel-Apotheke in Leipzig am Markt. In Halle (Saale) Löwen Apotheke am Markt.

Künstliche Zähne, Plombiren der Zähne, schmerzloses Zahnziehen, Behandlung von Zahnkrankheiten. Weigand, Markt 4. Sprechstunden 9-1 u. 3-5 Uhr.

Bringe meine große Auswahl garnirter und ungarirter Damen- u. Kinderhüte geschmackvollster Ausführung in empfehlende Erinnerung. M. Exner, Gothardstr. 13.

Geraer Kleiderstoffe. Empfehle als Kester schwarze Schürzen-, Haus- und Kinderkleiderstoffe, sowie Tuche zu Kostimes. Globigkauer Str. 2 I.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der Selbsthefekung (Onanie) u. geheimen Auszweiflungen ist das berühmte Werk: Dr. Retan's Selbstbewahrung 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mt. Jede ein Jeder, der an den furchtbaren Folgen dieses Verfalls leidet, seine aufrechten Belangen retten, sich für sich und seine Kinder durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Bier-Depôt von Heinr. Schultze jun., Merseburg, Kleine Ritterstraße 18. Als ganz vorzügliche Flaschen-Biere empfiehlt: Göt Gumbacher Export für 3 Mt. - 16 Pf. Frankenbräu für 3 Mt. - 18 Pf. Rotkerbräu für 3 Mt. - 22 Pf. Actienbier Wiedel & Co. für 3 Mt. - 24 Pf. Zeiselbier (Bismarck Bier) für 3 Mt. - 24 Pf. Wittenbier Lagerbier (Wittenbier) für 3 Mt. - 30 Pf. Merseburger Schwarzbier für 3 Mt. - 24 Pf. Notbamerker Weißbier für 3 Mt. - 20 Pf. Eigenlagerbier für 3 Mt. - 30 Pf. Grüzer Bier frei im's Haus geliefert.

Pa. Dügendorfer Presskohlensteine empfiehlt zu billigsten Preisen Aug. Penschel, Leichstraße. Wer Garten, Weidgänger oder ital. Niesengänge (einfache Thiere) zu u. billig beziehen will, verlange Preisliste von J. Brunner, Göttingerhof in Worms a/Rh.



Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 23. November.) Die zweite Sitzung des Krankenkassengesetzes wird fortgesetzt. § 7 handelt von der freien Kur und Versorgung in Krankenhäusern, welche an Stelle des Krankengeldes gewährt werden kann für diejenigen, welche verheiratet oder Glieder einer Familie sind, mit ihrer Zustimmung oder unabhängig davon, wenn die Art der Krankheit Unterbringungen an die Behandlung und Pflege nicht, welchen in der Familie des Erkrankten nicht genügt werden kann oder wenn die Krankheit eine ansteckende ist, oder wenn der Erkrankte nicht zuhause gehandelt hat, oder wenn dessen Aufenthalt oder Verhalten eine sorgfältige Beobachtung erfordert; § 8 für sonstige Erkrankte unbedingte hat der in einem Krankenhaus Untergetragene Angehörige, deren Unterhalt er bisher aus seinem Arbeitslohn bestritten hat, so ist neben der freien Kur und Versorgung die Hälfte des im § 6 festgesetzten Krankengeldes zu leisten. Diese Bestimmungen wurden unter Ablehnung aller dazu gestellten Anträge in der Commissionsfassung angenommen, für welche der Staatssekretär von Bütticher mit Zustimmung eintrat. Die nächsten Besorgnissen wurden ohne erhebliche Veränderung unbedingte genehmigt. In § 16 wird den Gemeindefunktionären Versicherungspflichtigen Personen Ortskommissionen zu errichten. Nach einem Antrage des Abgeordneten Wölffler sollte den Ortskommissionen die Möglichkeit geboten werden, aus den Kreisrentenlistenverordnungen auszuheben. — Geh. Rath v. Widdte erob gegen diesen Antrag lebhaften Widerspruch, indem er ausführte, daß die Ortskommissionen nicht in die Lage kommen dürften, jene Verordnungen zu prüfen und den Zweck des Gesetzes zu erreichen. Nach Ablehnung des Antrages wurde der Commissionsbeschluss unverändert angenommen. In § 20 handelte es sich hauptsächlich um die Unterbringung der Schwestern in ein Krankenhaus, in welchem die Unterbringung über Haupt von den Regierungen vorbehalten ist. Die Voranstellung, daß die letzteren vor der Entscheidung bereits sechs Monate „ununterbrochen“ einer Krankenkasse angehört haben müssen, sollte durch einen Antrag Auer beseitigt werden. — Abg. Bühlerteilte sich auf den Boden der Commissionsbeschlüsse. — In demselben wurde, abgesehen von dem konstitutiven Grafen Solferino, der von der Squelumburg, darauf aufmerksam machte, daß es sich hier um weiter nichts handle, als einer weiblichen Person, die nicht arbeiten könne, die Mittel zu gewähren, wieder arbeitsfähig zu werden, und von den Folgen der Ausschließung der angestreblichen Wöchnerinnen von der Unterbringung warnte. — In der Ablehnung wurden die Commissionsbeschlüsse nur reductiv durch den Antrag des Abg. v. Strombach geändert. — Nächste Sitzung Dienstag. Auf der Tagesordnung steht u. A. die Interpellation Hise betr. die Hebung des Handwerkerstandes.

— Supremallex regis voluntas. Während die Genehmigung des Reichstages für die Gewährung von Zulagen an die nach Holland commanbirten Offiziere erst durch den jetzt vorgelegten Etat verlangt wird, hat sich der Marineminister Herr Hollmann für ermächtigt gehalten, eine vom 9. November datirte Kabinetordre zu publiziren, laut welcher diese Zulagen schon vom 1. April 1891 ab bis auf Weiteres“ gewährt werden.

— Einige interessante Aufgabeposten finden wir in der Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben für 1891/92, welche dem Reichstag mitgeteilt worden sind. Es sind darnach aus dem Dispositionsfond des auswärtigen Amtes unter Anderem bestritten 208 253 Mk. aus Anlaß des Umzuges neu ernannter, versetzter oder in Ruhestand getretener Beamten. Ferner sind als Ausgaben bezeichnet für eine neue Dampfmaschine der Woiwodschaft in Konstantinopel 31 788 Mk., aus Anlaß der Entsendung eines Oberrichters nach Samoa 5724 Mk., aus Anlaß der Entsendung eines deutschen Mitgliedes der Antcommissions nach Samoa 2255 Mk., aus Anlaß der Entsendung einer außerordentlichen Mission an das Hoflager des Großherzogs von Luxemburg 10 539 Mk. Das ist doch etwas viel in Anbetracht der geographischen Nähe dieses Hoflagers. Aus Anlaß der Entsendung einer Gesandtschaft an den Hof des Sultans von Marokko 37 549 Mk. Aus dem Dispositionsfond des Reichsanlages sind unter Anderem bestritten aus Anlaß der Entsendung von Gleeen zur Erlernung der chinesischen Sprache 32 251 Mk., zur versuchsweisen Anlage von Baumwollkulturen in den deutsch-afrikanischen Schutzgebieten 12 000 Mk., zur Errichtung einer Schule in Klein-Popo 7 000 Mk., Kosten aus Anlaß der Vertheilung der Insel Selgoland 16 108 Mk. Letzteres ist auch nicht gerade billig zu nennen.

Zur Lebensmitteltheuerung.

\* Russischer Nothstand. Aus Petersburg wird telegraphirt: Nach Meldungen aus Tschern sind im Gebiete des Gys-Darja über 1300 Familien an den von der Mährernte betroffenen Gouvernements eingetroffen; ebenso viele Auswanderer sollen noch unterwegs sein. Zur Unterstützung derselben hat sich ein Comité unter dem Vorsitze des Stadthauptes gebildet.

\* Das Verbot der Weizenausfuhr ist am

Sonnabend früh in St. Petersburg publizirt worden. Das Verbot tritt Sonntag in Kraft. Die Komplettirung der vor der Veröffentlichung des Verbots begonnenen Weizenabgaben ist bis Montag einschließlic gestattet. — Deutschland hat im Jahre 1890 etwas mehr als die Hälfte seiner Weizenausfuhr nach dem Auslande, aus Rußland bezogen, nämlich 3 759 000 Doppelcentner unter 6 713 444 Doppelcentnern. In den ersten neun Monaten des Jahres 1891 bezog Deutschland 6 253 014 Doppelcentner Weizen aus dem Auslande, darunter 3 914 571 Doppelcentner aus Rußland. Im Monat August für sich allein betrug die Weizenausfuhr aus dem Auslande 923 082 Doppelcentner, darunter 528 159 Doppelcentner aus Rußland, gegen 636 538 Doppelcentner, welche eben daher im August 1890 bezogen wurden. Im September für sich allein bezog Deutschland aus Rußland 608 048 Doppelcentner gegen 260 472 im September 1890. An der Berliner Productenbörse ist das jetzt erfolgte Weizenausfuhrverbot schon seit längerer Zeit in Rechnung gestellt worden. Infolgedessen nahm die Börse das Verbot Anfangs sehr ruhig auf. Nachher erfolgte eine Steigerung in Weizen und Roggen bis zu 2 Mk. — Der amtliche russische „Regierungs-Bote“ veröffentlicht zur Begründung des Weizenausfuhrverbots einen längeren Artikel, in welchem ausgeführt wird, die Getreidevorräthe, welche nach dem erlassenen Ausfuhrverbote in Rußland verbleiben, genügen, um die Bedürfnisse der Bevölkerung bis zur künftigen Ernte zu befriedigen. Da die Bevölkerung der ackerbaubeherrschenden Gouvernements aber vom Verluste des Getreides leide und davon auch Steuern zahle, sei die Lage derselben in dieser Hinsicht gegenwärtig besonders schwierig, und, um ihr zu helfen, seien gegen 60 Millionen Rubel aus den freien Vorräthen des Reichs-Schatzes angewiesen worden. Der Artikel geht allmählich auf die russische Finanzlage weiter ein und bemerkt weiter, die diesjährige Mährernte werde auch die internationale Handelsbilanz Rußlands treffen.

Proving und Umgegend.

+ Ein grauniger Hund ist im Neuhaldenslebener Dörfchen vor einigen Tagen gemacht worden. Der Waldwäuter L. erwiderte, aufmerksam durch das Scharen seiner Hunde gemacht, in einem dichten Reisiggestrüch eine weibliche Leiche; der Hund, wo dieselbe lag, ist etwa 5 Km. von der Stadt entfernt, nahe den sog. Haffelbergen am Pfankens Weg gelegen. Wie lange dieselbe dort bereits liegt, konnte nicht genau festgestellt werden, da der Verwesungsprozess schon weit vorgeschritten war und die Leiche ausserdem von Thieren angegriffen ist; die Leiche hat röthliches Haar und ihre Wäsche ist von besonderer Feinheit, so daß sie im Leben scheinbar den besseren Ständen angehört hat. Die Annahme, daß ein Verbrecher vorliegt, dürfte dadurch bekräftigt werden, daß die Hände der Leiche zusammengebunden sind und ihre Füße in ein Tuch gesteckt waren. Ueber die Person der Leiche steht bis jetzt jeder Anhalt.

+ Aus Erfurt schreibt man der S. Jg.: Den Geschäftszimmern einer hiesigen Ausschreibungsbehörde hatten Diebe in einer der letzten Nächte einen Besuch abgekaltert und aus einem Kiste mehr als 1000 Mk. Geld gestohlen. Durch hohe Ausgaben hatten sich der Schreiber Jennede und Anstreicher Loyer auffällig gemacht, beide verschwanden aber schließlich von hier. In Halle erstelle sie indes ihr Schicksal, indem sie dort festgenommen wurden, nachdem sie wieder in auffallender Weise mit dem gestohlenen Gelde gewirthschaftet hatten. Beide sind mehrfach verhaftet, beide haben sich im Gefängnisse kennen gelernt. S. hat vor Jahren die der betreffenden Behörde gearbeitet und hatte so genau Ortskenntnis.

Localnachrichten.

Merseburg, den 25. November 1891.

\*\* Bei der gestern von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags im „Tivoli“ stattgehenden Erstaahl der dritten Wählerabtheilung für den von hier verlegenen Stadt. Boigt wurden nur 181 Stimmen abgegeben. Davon erblit Herr Schloffermeister

Richard Frauenheim jr. 132 und somit die Majorität. Die übrigen Stimmen zerplitterten sich und erstelien davon u. A. Herr Calculator Ranzel 30, Herr Dr. Geybold 14, Herr Rautermeister Guntler jr. 3. Da die Gesamtzahl der Wähler der dritten Abtheilung 1467 beträgt, so erscheint die gestrige Theilnahme an dem Wahlact als eine bedenklich schwache. Eine solche Theilnahmlosigkeit gegenüber den einfacheren Bürgerpflichten macht schließlich die Wahl von Vertretern in der dritten Abtheilung von Zufälligkeiten abhängig, denen sich auszuweisen nur ein kleiner Theil

der Stadtverordneten-Candidaten geneigt sein dürfte. — Die heutigen Ergänzungswahlen der zweiten Abtheilung finden von 10—12 Uhr vormittags im unteren Rathhause saale statt.

\*\* Die am Montag in der „Funkenburg“ abgehaltene Versammlung des Domänenvereins war von 40 bis 50 Personen besucht. Nachdem einige geschäftliche Angelegenheiten ihre Erledigung gefunden, referirte Herr Diacoms Bithorn, wie angeündigt, über die Wöhrsche Brotschüre: „Drei Monate als Fabrikarbeiter“. Herr Paul Wöhr, Candidat der Theologie und zur Zeit Generalsekretär des evangelischen sozialen Congresses in Berlin, hat sich im vorigen Jahre in entsprechender Kleidung oder vielmehr Bekleidung nach Chemnitz begeben und dort drei Monate lang als einfacher Tagelöhner in einer Maschinenfabrik gearbeitet. Die dabei gemachten Beobachtungen und Erfahrungen sind nun von ihm in der erwähnten Schrift niedergelegt worden, welche schon um ihrer Entstehung willen ein natürliches Interesse erregen muß. Man hat sich denn auch von den verschiedensten Seiten lebhaft mit ihr beschäftigt, bald zustimmend, bald ablehnend, so nach dem Standpunkte, welchen die Beurtheiler der sozialen Frage gegenüber einnehmen. Der „Vorwärts“ erklärt sie gerabzu für höchst beachtenswerth und schätzenswerth, was allerdings nicht verwundern kann, da der Verfasser die sozialdemokratische Bewegung als eine historische Nothwendigkeit, ja als einen Segen für die Menschheit bezeichnet. Weit kühler stellen sich die Blätter der Rechten und gesellschaftserhaltenden Parteien zu ihr, einige derselben äußern sich sogar mit offenem Mißfallen, was nach dem angeführten Ausdrücke und anderen damit im Zusammenhang stehenden Behauptungen ebenfalls nicht überaus überraschend ist. Der Herr Referent beleuchtete die Brotschüre in durchaus objectiver Weise und erkannte unerbötlichen an, was an derselben gut und richtig oder doch zu beherzigen ist, hielt aber auch mit seinen mancherlei Bedenken und abweisenden Ansichten nicht zurück, so daß durch seine Bemerkungen ein trefflich geeigneter Boden für die nachfolgende Discussion geschaffen wurde. Die letztere war eine überaus lebhaft und zeigte im Kleinen, wie sehr die Meinungen über die große Frage unserer Zeit noch auseinander gehen, und wie viel ältesten zu ihrer Klärung noch geschehen muß.

\*\* Personalien. Premierlieut. Graf von Fabricé vom 2. Hannover. Ulanen-Reg. Nr. 14 in das Thüring. Husaren-Regiment Nr. 12 versetzt. Secoundelieut. von Schönermark in Thüring. Husaren-Regiment Nr. 12 zum Premierlieut., Vorpostenführer v. Bunfen in demselben Regiment zum Secoundelieut. beordert.

\*\* Im „Tivoli“ findet heute, Mittwoch Abend das zweite Abonnements-Concert unserer Stadtkapelle statt.

\*\* Die am letzten Sonnabend im Saale der Kaiserhalle stattgehende öffentliche Volksversammlung nahm, wie uns mitgetheilt wird, am Schluß der Verhandlungen über ein hier zu erzielendes gewerkschaftliches Schiedsgericht folgende Resolution an: „Die Versammlung erblit in der ablehnenden Handlungsweise der Herren Bürgermeister Reinefarth und Stadtverordneten Brant dem Gewerkschaftsgericht gegenüber eine schmerzliche Schädigung der gesammten werkschaftlichen Bevölkerung von Merseburg und ersucht einen Wohlthätigen Magistrat, mit einem diebezüglichen Antrage baldigst an die Stadtverordneten-Versammlung heranzutreten.“

\*\* Der 26. November ist der früheste Termin, an welchem der Antrag auf Gewährung einer Invalidenrente auf Grund des Alters, und Invaliditätsgesetzes gestellt werden kann, da an diesem Tage die 47 Wochen ablaufen, für welche in der Uebergangszeit die Zahlung von Beiträgen nachgewiesen werden muß. Für die an der gesetzlichen Wartezeit (5 Jahre) fehlenden 188 Wochen genügt der Nachweis vorgeschlagter Beschäftigung, der nach der neuesten Entscheidung des Reichsversicherungsamts auch anders als durch Arbeitsnachweise des Arbeitgeber gelehrt werden kann und bezüglich dessen die Schiedsgerichte eine freie Beweiswürdigung zusetzt.

\*\* Vor der Strafkammer des Halleischen Landgerichts stand am Montag, aus der Untersuchungs-Haft vorgeführt, der Buchhalter Arthur Hugo Heinrich Gilman aus Merseburg, der wegen Unterschlagung, Untreue und Urkundenfälschung angeklagt war. Der Beschuldigte, der 29 Jahre alt, aus Braunshweig gebürtig und bisher nicht bestraft ist, war in dem Handelsgeschäfte des Kaufm. Karl Hugo Eichhorn zu Merseburg (Handel mit Guano und künstlichen Düngemitteln) als Buchhalter und Geschäftsführer angestellt, wobei er das volle Vertrauen des Firmeninhabers genoß. An Gehalt bekam er jährlich 2550 Mk. und außerdem ein Weibnachts



# Merseburger Correspondent.

Verlag:  
König, Querweg, Mittelweg, Donnerstag  
nach Sonnabend früh 7½ Uhr.  
Expeditoren: Holzstraße Nr. 4.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Fernschreiber. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

No. 233.

Mittwoch den 25. November.

1891.

Für den Monat Dezember werden Abonnements  
auf den

## „Merseburger Correspondent“

zum Preise von 40 resp. 42 Pfg. von allen Postkän-  
dern, Buchhändlern, sowie in der Expedition entgegen-  
genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des  
Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### \* \* Die Konservativen und die Börse.

Die „Kreuzzeitung“ räumt in ihrer Sonntagsnummer,  
daß der erste Anstoß zu den beim Reichstag einge-  
brachten Anträgen auf „gesetzliche Umgestaltung der  
Börsenverhältnisse“ von den Deutschkonservativen  
ausgegangen ist. Der Antrag, der von den Deutsch-  
konservativen unterzeichnet ist, zeugt aber von der  
vollständigen Unfähigkeit der Unterzeichner, auf  
diesem Gebiete irgend etwas zu leisten. Durch  
diesen Antrag bekennt sich die Deutschkonservative,  
Freikonservative und die Herren vom Centrum,  
welche ihre Unterschriften dazu gegeben haben, nur  
den Wunsch, daß die Regierung etwas machen  
möge, was die Antragsteller selber nicht zu machen,  
ja von dem diese nicht einmal die äußeren Umrisse  
zu zeichnen vermögen. Die Nationalliberalen  
kommen mit einer *louis macula* fort, weil dieselben  
so vorsichtig gewesen sind, die konservativ-kerulischen  
Anträge nicht zu unterzeichnen, sondern einen be-  
sonderen Antrag einzubringen. Besonders sucht die  
„Kreuzzeitung“ nun die Anträge der konservativ-kerulischen  
Fraktionen gegen die Freikonservativen auszuhebeln,  
welche als die „Bursenfreunde der Börse“ dargestellt  
werden. Welche Matabore der Börse sind es denn,  
denen die Freikonservativen am Bufen liegen? Die  
„Kreuzzeitung“ will es nur vertuschen, daß ihre konser-  
vativen Freunde von jeder gerade zu den weniger  
solibden Vorgängen an der Börse in inniger Ver-  
bindung gekannt haben. Bei den Gründungen zu  
Anfang der Siebziger Jahre, welche der Abg. Dr. Lasker  
am 7. Februar 1873 auftrieb, spielten gerade die  
Konservativen eine sehr traurige Rolle, und sie haben  
Lasker dafür bis über den Tod hinaus mit unauflös-  
lichem Haß verfolgt. Ein adeliger Herr, der  
freilich bei den Freikonservativen sitzt und doch noch  
eine Rolle spielt, hat an dem Tage von Laskers  
Rede 30 000 Thaler, die er schon als Gründer-  
anteil empfangen hatte, an die betreffende Stelle  
zurückgebracht, weil er ein sah, daß die Sache nicht  
guteher sei. Und nicht nur bei den damaligen  
Eisenbahnen, sondern auch bei anderen nicht solibden  
Gründungen jener Zeit haben die Herren vom Adel  
bis zu Prinzen hinaus in Aufsicht- und Verwaltung-  
rathen gesessen. Wie führen das nicht an, um die  
Schuld den konservativen Grundrathen zuzuschreiben  
— hat doch der Abg. Dr. Lasker einen großen Theil  
seines Materials — und zwar gerade das wichtigste  
— von einem adligen pommerischen Konservativen  
empfangen. Der Schwinkel hat seit eben nicht  
einer politischen Partei an. Die Schwinder  
schließen sich den verschiedensten Parteien an, je  
nachdem sie bald hier bald da davon augenblicklich  
Vortheil zu haben glauben. — Bald nach der Ver-  
gründung der deutschfreikonservativen Partei im März  
1884 kam Fürst Bismarck, der sonst immer einen  
längeren Aufenthalt auf dem Lande in Aussicht ge-  
nommen hatte, nach Berlin, um die damaligen guten  
Anschließen der neuen Partei zu zerstreuen. Gleich der ersten  
Mittel, die er angewandt, war, daß er die Leiter der ersten  
Börsenfirmen — Geheim-Commerzienräthe — zu  
sich beschickte ließ und ihnen ans Herz legte, sie  
müchten doch dafür sorgen, daß die freikonservative Partei  
nicht aus Börsenkreisen Unterstützung finde, denn das  
würde der Börse besonders zum Nachtheil gereichen.  
Der frühere Reichskanzler bildete sich nämlich ein,  
daß die freikonservative und secessionistische Partei,  
welche nunmehr zur freikonservativen Partei verschmolzen  
war, ihre Lebenskraft aus den ihr von der Börse  
zugeflossenen Geldern gezogen hätte, was ganz  
falsch war. Aber der Erfolg blieb nicht anders; er

zeigte, welchen Einfluß gerade die Regierung auf  
die Börsenkreise ausübte. In Königsberg schlug  
ein Organ, welches sich im Besitze eines Mitgliedes  
der dortigen ersten Börsenfirmen befand, und das  
bis dahin die secessionistische Richtung vertreten  
hatte, sofort eine nationalliberale Richtung ein.  
Auch in Köln, Hamburg und zahlreichen anderen  
Städten schlugen die Organe, welche in ihrem „volls-  
wirthschaftlichen“ Theile von Bank- und Börsenkreisen  
beeinflusst waren, aber im politischen Theile bisher  
freikonservativen Redactoren freien Spielraum gelassen  
hatten, jetzt sofort auch hier in das herrschende Fahr-  
wasser hinüber. Und wer sind denn nun die Börsen-  
leute, welche sich als „Bursenfreunde“ der freikonservativen  
Partei zu erkennen geben haben? Geh, Commerzien-  
rath Baron v. Bismarck hat zur Beförderung  
einer konservativen Wahl eine größere Summe  
von konservativen Wahlfonds gegeben. Die meisten  
Leute an der Börse gehen auch nach Verdienst und  
nach Genuß; die freikonservative Partei konnte Beides  
nicht gewähren; sie konnte weder Commerzien- noch  
Geh. Commerzienrathstellen, noch Lotteriestellen u.  
ausstellen. Es ist noch nirgends nachgewiesen  
worden, daß die Hirschfeld & Wolff, die Friedländer  
& Sommerfeld u. s. w. Bursenfreunde der freikonservativen  
Partei gewesen sind. Sie pflegten den Verkehr mit  
vornehmen Leuten. Eduard Meiß in Charlottenburg  
war geradezu der Vertrauensmann der konservativ-  
orthodoxen Gesellschaft. Derselben gehörten aus der  
letzten Zeit u. a. auch hervorragende Mitglieder ihrer  
Stadt und Umgegend, auch der freiwillig aus dem  
Leben gegangene Bankier Thiel in Haynau und der  
fallite Bankier Meyer in Hildesheim, der Schap-  
weiser der dortigen konservativen Partei an. Sollen  
wir noch weitere Beispiele nennen?

des russischen Staatsmannes. Die panslawistische  
„Nowoje Wremja“ meint, die offenbare russisch-  
französische Interessengemeinschaft mache jeden schrift-  
lichen Vertrag unnützlich; der Austausch der Erklä-  
rungen der beiden auswärtigen Minister in Paris  
genüge, um Fälle vorzusehen, welche den jetzigen  
passiven und abwartenden Charakter der russisch-  
französischen Freundschaft ändern könnten.

Eine spanische Ministerkrise hat sich in  
den letzten Tagen abgespielt. In einem am Sonn-  
abend Nachmittag abgehaltenen Ministerrath sprach  
der Minister des Innern Silvela den Wunsch aus,  
sein Portfeuille niederzulegen, weil ein anderer  
Minister besser als er im Stande sei, der Regierung  
neue Anhänger zu gewinnen. Der Ministerpräsident  
Canovas suchte ihn vergebens davon abzubringen.  
Der Justizminister Villaverde erklärte hierauf,  
da es sich um eine vorzugswürdige politische Krise  
handle, müsse das gesammte Cabinet seine  
Entlassung geben, damit die Königin-Regentin  
die volle Freiheit des Handelns habe. Der Mi-  
nisterpräsident Canovas begab sich sofort in das Pa-  
lais und überreichte die Demission des ge-  
samten Cabinetes. Die Königin beauftragte  
den bisherigen Ministerpräsidenten Canovas del  
Castillo mit der Neubildung. Die letztere vollzog  
sich für spanische Verhältnisse außerordentlich schnell.  
Bereits am Montag war das neue Cabinet endgiltig  
folgendermaßen zusammengesetzt: Canovas, Präsidium;  
Edruayen, Inneres; D'Onnell, Herzog von Trevaun,  
Krieg; Alvarado Monjejo, Marine; Unzueta Rivas,  
Unterricht und öffentliche Arbeiten; Romero Robledo,  
Colonien und Uluverge, Justiz.

Ueber die Lage in Brasilien ist der brasilianischen  
Gesandtschaft in Berlin folgende vom Sonnabend  
datirte Depesche des Ministers des Auswärtigen,  
Cherwert, in Rio de Janeiro zugegangen: Täglich  
hier eintreffende Telegramme bekünden, daß in allen  
Staaten Ruhe herrscht mit Ausnahme von Rio  
Grande, wo eine „Junta“ unter dem Vorhau von  
Alfio Brazil ernannt worden ist, die sich der Bundes-  
regierung feindselig gegenüber stellt. Angesichts dieser  
Haltung trifft die Regierung Anstalten, die anarcho-  
demagogische Bewegung zu erwidern, die sich glücklicherweise  
auf den Staat Rio Grande beschränkt. Man hat schon  
die Verhängung der Blokade über den  
Hafen von Rio Grande beschlossen. Im  
Uebrigen geht die Regierung mit Mäßigung vor.  
Anderweitige Mittheilungen lassen die Situation weit  
weniger optimistisch erscheinen. So wird dem  
„New York Herald“ aus Montevideo gemeldet, von  
Rio de Janeiro dort eingetroffene Reisende berichteten,  
daß die drei zur Unterdrückung des Aufstandes nach  
Rio Grande von Sul gesandten Generale zurü-  
ckgekehrt seien und erklärt hätten, eine Landung von  
Truppen in Porto Alegre sei wegen der dem Ein-  
laufen von Schiffen entgegenstehenden Hindernisse  
unmöglich. Telegramme aus Rio de Janeiro melden,  
General Alfian habe mit einer großen Streitmacht  
Rio verlassen, um nach Rio Grande zu Sul zu  
ziehen und den Aufständischen eine Schlacht zu liefern.  
Nach einer „Reuter“ Meldung sollen Aufständische  
in der Nähe von Rio de Janeiro mehrere Waggons  
von einem Eisenbahzuge beschlagnahmt und verbrannt  
haben. Der Schaden sei nicht bedeutend. — Das  
„Reuter'sche Bureau“ meldet noch weiter aus Rio  
de Janeiro vom Sonntag: In einer Proklamation  
Fonseca's vom 21. d. M. werden die Wahlen  
zur Deputiertenkammer auf den 29. Februar 1892  
und der Zusammentritt des Congresses auf den 3.  
Mai festgesetzt. Die Proklamation verlangt ferner  
Amenagements zur Constitution, nämlich Trennung  
der exekutiven, richterlichen und legislativen Gewalt,  
Vermehrung der Befugnisse der exekutiven Gewalt,  
Vermehrung der Prärogativen des Congresses sowie  
der Zahl der Deputierten und Garantien für die  
Unverletzlichkeit des Votrechtes des Präsidenten.  
— Sämmtliche Kammermitglieder der Opposition der  
Provinz San Paulo gaben ihre Demission in



weil gerade Hoffnungen, welche das fran-  
zösisch-russische Einvernehmen in manchen  
französischen politischen Kreisen hervorgerufen habe,  
Aufklärung zu geben, daß er ferner den Wunsch  
habe, sich unmittelbar an berufener Stelle über die  
politische Situation in Paris und über die Verhält-  
nisse des Geldmarktes Klarheit zu verschaffen.  
Im Ganzen lege man der Reise des Ministers nach  
Paris eine friedliche Bedeutung bei, ent-  
sprechend der politischen Richtung und dem Charakter